

## Abschlussdokumentation des Lokalen Aktionsplans für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau

Förderzeitraum: 08. Juli 2008 bis 31. Dezember 2010



*Der Lokale Aktionsplan der Stadt Dessau-Roßlau wurde im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ gefördert.*



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Interview mit Oberbürgermeister Klemens Koschig</b>	03
<b>2. Das Bundesprogramm VIELFALT TUT GUT</b>	06
<b>3. Das Fördergebiet des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau</b>	07
3.1. Struktur und statistische Daten	07
3.2. Situations- und Problemfeldbeschreibung	07
3.3. Entwicklungsbedarf und Zielgruppen	09
<b>4. Entwicklung der Zielebenen im Gesamtförderzeitraum – Eine Beschreibung</b>	10
<b>5. Handlungskonzept, Einzelprojekte und ausgewiesene Schwerpunktfelder – Eine Bilanz</b>	12
5.1. Vorbemerkungen	12
5.2. Gesamtevaluation und Projektübersicht	14
5.2.1. Problemlagen-Mittlerziel-Korrelation	18
5.2.2. Mittlerziel-Einzelprojekt-Korrelation	19
5.2.3. Handlungsfeld-Einzelprojekt-Korrelation	20
5.3. Kinderstadt DESSOPOLIS – Ein Projektbeispiel aus dem Handlungsfeld Demokratieentwicklung/Kinder- und Jugendbeteiligung	21
5.4. SKATING UP! – AKTIV GEGEN RECHTS - Ein Projektbeispiel aus dem Handlungsfeld der Rechtsextremismusprävention	22
<b>6. Ergebnisse und Erfahrungen als reflexiver Prozess</b>	23
6.1. Steuerungsinstrumente, Kooperationsgeflechte, Beteiligungsverfahren und Gremienarbeit	23
6.1.1. Der Begleitausschuss	23
6.1.2. Die Koordinierungsstelle	23
6.1.3. Das Ämternetzwerk	24
6.1.4. Die interne Kommunikation	24
6.2. Nachhaltigkeit und regionale Entwicklungskonzepte	25
6.3. Strategische Öffentlichkeitsarbeit	25
<b>7. Perspektiven / Herausforderungen zur Stärkung der demokratischen Alltagskultur</b>	25

## 1. Interview mit Oberbürgermeister Klemens Koschig

**Klemens Koschig (parteilos) ist als engagierter Streiter für Demokratie und Toleranz bekannt. Der Oberbürgermeister Dessau-Roßlau hat den Lokalen Aktionsplan (LAP) in der Vergangenheit stets öffentlich unterstützt und aktiv vorangetrieben. Vor diesem Hintergrund sprachen wir mit ihm und wollten wissen, welche Veränderungsprozesse das Programm ausgelöst hat und welche Impulse die Stadt zukünftig setzen möchte, um das Interesse an demokratischer Mit- und Ausgestaltung spürbar zu erhöhen.**

*Der Lokale Aktionsplan bezeichnet das Engagement für Vielfalt und Weltoffenheit in seinem Leitbild als weichen Standortfaktor, der die Attraktivität des Wirtschafts- und Kulturstandortes Dessau-Roßlau verbessern kann. Hat in der Rückschau betrachtet diese Orientierung auf das Image der Stadt etwas gebracht?*

**Klemens Koschig:** Noch nicht in dem wünschenswerten Maße. Ich denke, wir haben das schon sehr deutlich vorgetragen, auch an vielen Stellen, wo es erforderlich ist und an anderen Stellen, wo wir offene Türen einrennen. Es ist für mich eines der ganz zentralen Themen für das Leitbild unserer Stadt und damit natürlich auch für das Stadtimage. Für das, was wir für die Zukunft unserer Stadt umsetzen wollen, ist Toleranz und Weltoffenheit ein unbedingter Zusatz in unserem Leitbild. Dass es mit dem Aktionsplan und dessen Handlungsfeldern gelungen ist, ein gewisses mediales Interesse zu erzeugen und wir uns damit eindeutig positionieren konnten, freut mich besonders. Das sind neben Meldungen, die uns nicht so schmecken, ganz zentrale Botschaften. Wie zum Beispiel die Sensibilisierung für rechtsextreme Erscheinungsformen in der Stadt und die Auseinandersetzung mit ihnen oder auch der zehnte Todestag Alberto Adrianos.

*Aus dem Bundesprogramm VIELFALT TUT GUT sind in den letzten 3 Jahren mehr als 300.000 Euro in den Aktionsplan geflossen, mehr als 50 Projekte konnten damit unterstützt und gefördert werden. Haben sich diese Investitionen gelohnt?*

**Klemens Koschig:** In Jedem Fall hat sich das ausgezahlt. Allein schon, wenn man betrachtet, mit welcher inhaltlichen und methodischen Vielfalt diese Projekte umgesetzt wurden, wie viele Leute wir damit erreicht haben – von Jung bis Alt, aller Couleur. Es gab eine sehr bunte Palette: Von tief ernsten bis hin zu witzigen Geschichten. Genau dadurch hat es eben funktioniert, die Themen Toleranz und Weltoffenheit in seiner ganzen Breite zu erwischen. An vielen Stellen konnten wir dadurch Aufmerksamkeit erregen, ja wir konnten wachrütteln. Ich erinnere mich aber auch noch an die Evaluation, wo wir festgestellt hatten, dass wir unter anderem im Sportbereich noch nicht im ausreichenden Maße mit LAP-Projekten vertreten waren. Dort ist es schließlich auch geglückt, nachzujustieren und Initiativen auf den Weg zu bringen. Ich hoffe, dass uns diese Themenvielfalt nicht abhanden kommt und wir das Ganze fortsetzen können.

*Erstmals forderten die konzeptionellen Richtlinien eines Bundesprogramms die enge Kooperation zwischen Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Trägern und Initiativen verpflichtend ein. Viele waren zu Beginn skeptisch, ob dieser seichte Druck tatsächlich zu Veränderungsprozessen, zu einem Umdenken beitragen kann. Teilen Sie die Einschätzung nicht weniger Beobachter in der Stadt, dass es mit dem Aktionsplan tatsächlich gelungen ist, eine vertrauenswürdige Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen staatlichen und nicht staatlichen AkteurlInnen entscheidend auszubauen?*

**Klemens Koschig:** Also zunächst sollte das ja selbstverständlich sein, weshalb man sich dann auch wundert, wieso ein solches Programm das so erst einfordert. Aber diejenigen, die das geschrieben haben, kennen offensichtlich die Realität, in der es doch immer wieder Probleme gibt. Wir sind hier einen guten Schritt vorangekommen, wir können dies aber auch nicht verallgemeinern. Da gibt es nach wie vor oft Hinkelsteine, die aus dem Weg geräumt werden müssen – übrigens von beiden Seiten. Ich beobachte gewisse Ressentiments aus der Zivilgesellschaft gegenüber dem Staat, wenn ich das jetzt mal so sagen darf. Und natürlich hat auch ein Umdenken im eigenen Hause stattgefunden, was die Offenheit gegenüber Aktivitäten aus der Zivilgesellschaft anbelangt. Viele empfinden diese demokratischen Impulse mittlerweile nicht mehr als Last oder Bürde, die Verwaltungshandeln einschränken könnten, sondern als wertvolle Anregungen für die gesamte Stadtgesellschaft. Wir haben das Thema Ehrenamt im Rathaus positiv besetzt. In unseren jüngsten Bemühungen um die Haushaltskonsolidierung spielt genau diese Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft eine entscheidende Rolle, um unsere Stadt in Zeiten knapper Kassen lebens- und liebenswert zu erhalten. Hier trägt der Lokale Aktionsplan im wesentlichen mit dazu bei, da wir dazu gezwungen sind, an einem Tisch zu sitzen.

*Demokratische Teilhabe, Respekt und Toleranz zu fördern, sind dauerhafte Aufgaben – niedrige Wahlbeteiligung und Umfragen zu Einstellungsmustern belegen dies. So wie es momentan aussieht, wird die Förderung des Lokale Aktionsplanes durch den Bund im kommenden Jahr erheblich reduziert und findet höchstwahrscheinlich unter anderen strategischen und operativen Vorzeichen statt. Wie kann es angesichts leerer Kassen dennoch gelingen, das zivilgesellschaftliche Engagement weiter zu unterstützen, modellhafte Projektansätze in eine Nachnutzung zu überführen und entstandene Kooperationsgeflechte zu erhalten?*

**Klemens Koschig:** Ich wäre froh, wenn ich eine komplette Anschlusslösung präsentieren könnte. Aber wir haben natürlich riesen Probleme mit unserer finanziellen Situation. Die zentralen LAP-Botschaften, also VIELFALT, WELTOFFENHEIT und TOLERANZ, sind gleichwohl von immanenter Bedeutung für unsere Stadt. Ich gehe davon aus, dass der Stadtrat, die Politik, mitziehen wird, wenn wir in unserer Verwaltung eine schlüssige Lösung entwickeln. Ermutigende Zeichen dafür gibt es ja. So hat die Politik anlässlich eines LAP-Zwischenberichtes signalisiert, wie wichtig diese Projekte und damit die Gesamtstrategie ist.

Mit der Gründung des Netzwerkes GELEBTE DEMOKRATIE konnten wir im letzten Jahr einen entscheidenden Schritt nach vorn tun. Vieles, was vom LAP schon angeschoben wurde, steht somit auf den richtigen Füßen. Zudem muss es an irgendeiner Stelle eine Koordinierung im Handlungsfeld geben, an der die Aktivitäten zusammenlaufen und von dort in die lokale Öffentlichkeit transportiert werden.

Das große Ziel, eine GELEBTE DEMOKRATIE als handlungsleitendes Motiv in die Köpfe und Herzen der Menschen zu bringen, ist zweifellos ein Generationenprojekt. Ein solcher Prozess braucht Zeit, ist mit viel Geduld, Überzeugungskraft und intensiven Debatten verbunden. Eine ganze Generation muss da hineinwachsen.

*Die offiziellen Zahlen der Statistik politisch motivierter Kriminalität sprechen eine deutliche Sprache. Seit Jahren nimmt die Stadt Dessau-Roßlau bei rechtsextremen Straf- und Gewalttaten einen*

*Spitzenplatz in Sachsen-Anhalt ein. Welche verstärkten Anstrengungen sind aus Ihrer Sicht erforderlich, um dieser Entwicklung noch entschlossener entgegenzutreten?*

**Klemens Koschig:** Das ist ein weites Feld. Ja, die Statistiken sprechen eine deutliche Sprache. Daran gibt es überhaupt nichts zu beschönigen. Auch wenn ich denke, dass wir hier schon eine Menge getan haben, sind die Delikte trotzdem da und fordern uns weiter heraus. Der Polizeipräsident hat mal gesagt: „Dessau-Roßlau ist halt ein Oberzentrum und die oberzentralen Aufgaben sind eben nicht nur die schönen.“ Hier kommen also auch Leute aus der Deckung, die sich in einer kleinen Gemeinde nicht trauen, die Wände mit Nazisymbolen zu beschmieren. Auf die Anonymität einer größeren Stadt trifft das eher zu. Was aber im Umkehrschluss heißt, dass wir damit eine größere Verantwortung in dem Bereich haben, als mein Kollege Bürgermeister auf dem Dorf, der sich mit dem Problem nicht in diesem Ausmaß rumzuschlagen hat.

Deswegen haben wir ja in Dessau-Roßlau verschiedene Gremien. Ob im Arbeitskreis Sicherheit, in regelmäßigen Gesprächsrunden, im Bündnis gegen Rechts oder im Netzwerk Gelebte Demokratie, überall ist das Thema präsent. Auch wenn es noch deutlich mehr Möglichkeiten gibt, Gas zu geben, finde ich es doch bemerkenswert, dass sehr wichtige Verantwortungsträger inzwischen stark mit eingebunden sind, sich einbinden lassen und auch aktiv mitmachen. So zum Beispiel auch die wichtigen Vertreter der staatlichen Gewalt. Welche Kommune kann schon von sich behaupten, einen Leitenden Oberstaatsanwalt zu haben, der in einem Netzwerk einen eigenen Workshop leitet und einer thematischen Arbeitsgruppe vorsteht? Vielleicht gelingt es uns im nächsten Schritt auch jemanden aus der Richterschaft zu gewinnen, da sehe ich noch bestimmte Potentiale, vor allem was den Bereich krimineller Straftaten angeht.

Oft handelt es sich bei den Straftätern um bekannte Täter, denen eine frühere Rechtsprechung das Handwerk legen könnte, um diese später eventuell auch wieder für die Gesellschaft zu gewinnen, bevor sie eine ganze Liste an Straftaten zu verbuchen haben. Ich will dabei nur an die Mörder von Alberto Adriano erinnern – zwei sind bereits wieder aus der Haft entlassen – die haben nichts gelernt. Möglicherweise hätte der Staat, hätten wir deutlich vor dem Mord schon auf diese einwirken müssen, schließlich hatten sie vorher schon Straftaten auf dem Kerbholz. Was wir brauchen, ist ein funktionierendes Frühwarnsystem. Erste Überlegungen dazu werden im Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE gerade entwickelt.

In der Verwaltung genießt die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus hohe Priorität. Was den Stadtrat angeht, wünschte ich mir schon manchmal eigene thematische Impulse. Da könnte der politische Raum in unserer Stadt noch ein bisschen mehr Engagement zeigen. Oft sind es immer dieselben Verdächtigen, die auftauchen – einzelne Stadträte mit hohem Engagement und politischem Bewusstsein. Daneben gibt es aber auch noch viele Kommunalpolitiker, für die das offensichtlich kein Thema zu sein scheint.

In der Gesellschaft selber, hier in der Stadt, haben wir ein zunehmend gutes Mikroklima. Die Bereitschaft, an verschiedenen Dingen mitzuwirken, steigt ganz offensichtlich. Es müssen nicht immer die großen Gremien sein. Die Projektarbeit im LAP-Rahmen hat ja gezeigt, welches Interesse aus der Gesellschaft heraus an bestimmten Themen besteht. Mit Blick auf die Landes- und Bundesebene ist hierbei natürlich auch anzumerken, dass wir die Unterstützung und die Signale einer konsequenten Auseinandersetzung bei bestimmten Themen brauchen. Zudem braucht es neben Programmen für Aussteiger aus der rechten Szene auch Projekte zur Sensibilisierung von Vereinen,

Verbänden und anderen Organisationen gegenüber rechtsextremen Erscheinungsformen und möglichem Abdriften von Jugendlichen in die rechte Szene. Da wünschte ich mir, dass die Verantwortungsträger, Vorstandsvorsitzenden oder Jugendverantwortlichen besser geschult werden würden.

Wie der demografische Wandel, wird auch der Rechtsextremismus leider von vielen noch verniedlicht. In den 1990er Jahren gelang es, eine öffentliche Debatte zur Drogenpolitik anzustoßen. Mittlerweile sind auch Polizeibeamte in der Lage zu erkennen, ob jemand Drogen genommen hat. Aber ob jemand rechts-infiziert ist oder nicht, da fehlen uns auf dem flachen Land noch allzu oft die Diagnosemöglichkeiten.

## **2. Das Bundesprogramm VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie**

Zur nachhaltigen Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus und zur Stärkung der bildungspolitischen und pädagogischen Arbeit in diesem Bereich hat das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum 1. Januar 2007 das neue und auf Dauer angelegte Bundesprogramm "VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie" aufgelegt. Die erste Programmphase lief bis 2010. Es wurden dafür 19 Millionen Euro jährlich an Bundesmitteln zur Verfügung gestellt.

### **Was ist das Ziel des Bundesprogramms?**

Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus schaden der Demokratie und gefährden den Zusammenhalt der Gesellschaft. Das Ziel des Bundesprogramms ist es daher, das Verständnis für die gemeinsamen Grundwerte und die kulturelle Vielfalt zu entwickeln, die Achtung der Menschenwürde zu fördern und jede Form von Extremismus, insbesondere den Rechtsextremismus, zu bekämpfen. Alle gesellschaftlichen Kräfte und staatlichen Ebenen sind hier gefragt.

Dabei gilt es vor allem, Vielfalt, Toleranz und Demokratie als zentrale Werte der gesamten Gesellschaft zu festigen und gerade Kinder und Jugendliche früh für diese grundlegenden Regeln eines friedlichen und demokratischen Zusammenlebens zu gewinnen.

"VIELFALT TUT GUT." ist im präventiv-pädagogischen Bereich angesiedelt, dient der Bewusstseinsbildung und ist auf langfristige Wirkungseffekte ausgerichtet.

Ein Schwerpunkt des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT.“ war die Förderung von Lokalen Aktionsplänen (LAP). Mit diesem Instrument wurden auf der lokalen Ebene Auseinandersetzungsprozesse zur Stärkung von Toleranz und Demokratie und zum Umgang mit rechtsextremen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Erscheinungen im lokalen Kontext befördert. Die Entscheidung über die Vergabe der Fördermittel wurde in die Verantwortung der Akteure vor Ort gelegt. Denn: die Handlungsbereitschaft der lokalen gesellschaftlichen Kräfte ist entscheidend dafür, wie wirksam der Verbreitung rechtsextremistischer Einflüsse entgegengewirkt werden kann.

## **Was ist ein Lokaler Aktionsplan?**

Ein Lokaler Aktionsplan verfolgt mit konkreten Maßnahmen und Entwicklungsschritten eine langfristige Strategie zur Demokratieentwicklung in einem festgelegten Fördergebiet und fördert dabei gleichzeitig lokale Vernetzung und Kommunikationsstrukturen. Zentrales Ziel ist es, durch umfassende Einbindung der gesellschaftlichen Akteure vor Ort gemeinsames strategisches Handeln für eine starke Demokratie in nachhaltigen Bündnissen gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in einer Region zu verankern.

In einem Lokalen Aktionsplan arbeiten die kommunalen Verantwortlichen und die lokalen Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft – von den Kirchen über Vereine und Verbände bis hin zu engagierten Bürgerinnen, Bürgern und Jugendlichen – eng zusammen. In jedem Lokalen Aktionsplan wurde ein Begleitausschuss eingerichtet, dem neben kommunalen Verantwortlichen mehrheitlich Vertreterinnen und Vertreter der Zivilgesellschaft angehören. Im Rahmen eines themenbezogenen Auseinandersetzungsprozesses gestaltete der Begleitausschuss die Strategie im Verlauf der drei Jahre und entschied über die Vergabe der Mittel für die Förderung der Einzelmaßnahmen.

Bundesweit wurden bis 2010 insgesamt 90 Lokale Aktionspläne durch das Bundesprogramm gefördert. 60 davon in den neuen und 30 in den alten Bundesländern. Jeder Aktionsplan konnte dazu jährlich eine Förderung von bis zu 100.000 € aus dem Bundesprogramm erhalten. Mit diesem Geld konnten einzelne Projekte vor Ort mit bis zu maximal 20.000 € gefördert werden.

## **3. Das Fördergebiet des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau**

### **3.1. Struktur und statistische Daten**

In der kreisfreien Stadt Dessau-Roßlau, die eine Gesamtfläche von 245 km<sup>2</sup> umfasst, leben insgesamt 86.959 Menschen (Stand: November 2010). Damit hat die Stadt seit Ende 2007 – und damit in der Laufzeit des Lokalen Aktionsplanes in der ersten Förderperiode – nach Angaben des Amtes für Stadtentwicklung einen Einwohnerrückgang um mehr als 4.000 Menschen zu verzeichnen (2007: 91.315). In diesem Berichtszeitraum hat sich zudem der demographische Trend, dass immer weniger junge Menschen in der Stadt wohnen und zugleich der Anteil der älteren Bürger und Bürgerinnen zunimmt, kontinuierlich fortgesetzt. Betrug der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung von Menschen im Altersegment 0-25 Jahre in 2007 noch 20,37 %, sank er bis 2010 leicht auf 19,59 %. Quasi spiegelbildlich, hat sich indes der Anteil der Menschen die älter als 55 Jahre sind von 39,36 % (2007) auf 41,31 % (2010) erhöht. Der ausgewiesene Anteil von AusländerInnen an der Gesamtbevölkerung ist in der 1. Förderperiode indes nahezu gleich geblieben. Im Jahr 2007 betrug dieser 2,30 % und ging bis 2010 leicht auf 2,24 % zurück.

### **3.2. Situations- und Problemfeldbeschreibung**

Der Lokale Aktionsplan für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau (LAP) hat vor seinem Beginn drei zentrale Problemlagen ausgewiesen, die Ausgangspunkt aller weiterführenden operativen und inhaltlichen Maßnahmen zum wirksamen Ausbau der Demokratieförderung in der

Kommune waren. So ist aus der Ausgangsbeschreibung klar die Notwendigkeit abzuleiten, sich intensiv mit dem organisiert und jugendkulturell verfassten Rechtsextremismus in der Stadt mit all seinen Erscheinungsformen und der latenten oder offenen Fremdenfeindlichkeit auseinanderzusetzen (**Problemlage 1**). Da gelebte Demokratie bekanntlich die beste Rechtsextremismusprävention ist, können hier nur integrierte Handlungsstrategien, die in eine wirksame und nachhaltige Implementierung von Konzepten zur Demokratieentwicklung münden, zielführend sein (**Problemlage 2**). Der Lokale Aktionsplan sah hier in der Implementierungsphase (2007) in Dessau-Roßlau noch strukturelle Defizite, aus denen er den Bedarf ableitete, sich diesem Problem zu stellen. Hierbei spielten vor allem Fragen wie Vernetzung, Synergie und Selbstverständnis der handelnden AkteurInnen und Träger eine entscheidende Rolle. Es ging um den berühmten Blick über den Tellerrand, der nicht nur die Leitidee des Bundesprogramms VIELFALT TUT GUT ausmache, sondern auch und gerade zur Grundphilosophie des LAP Dessau-Roßlau gehören müsse. Dies, so die damalige Analyse, könne freilich nur gelingen, wenn im lokalen Diskurs Debatten um Demokratie und Toleranz und den dazugehörigen Präventions- und Interventionsstrategien überhaupt eine wahrnehmbare Deutungsmächtigkeit erlangen (**Problemlage 3**). Im Kern ging es hier um die Verstetigung und qualitative sowie quantitative Erweiterung eines Sensibilisierungsprozesses.

Das Wirken des Lokalen Aktionsplanes in den vergangenen dreieinhalb Jahren hat die in den Problemlagen beschriebenen strukturellen Hindernisse bei der stärkeren Ausprägung einer demokratischen Alltagskultur nicht gänzlich tilgen können. Ein solcher - zwar gutgemeinter aber mithin wenig realistischer Anspruch – wurde freilich auch nie postuliert. Tatsächlich haben die Gesamtstrategie und die damit verbundenen Projekte, Netzwerke und Initiative dazu beigetragen, positiv zu markierende Veränderungsprozesse zu initiieren.

Insbesondere auf Grund einer stärkeren Sensibilisierung und öffentlichen Diskurswahrnehmung bei rechtsextremen Ereignislagen und Straftaten sowie rassistischen/antisemitischer Handlungs- und Deutungsmuster, die auch auf das Wirken von LAP-Instanzen,- Gremien- und Projektträger zurück zu führen sind, prägt sich in der Stadt und bei deutungsmächtigen AkteurInnen zusehends ein lokales Mikroklima aus, das viele – wenn auch bei weitem noch nicht alle – gesellschaftlich relevanten Bereiche und Subsysteme verstärkt zu erfassen scheint. Die Doppelstadt nahm auch in den LAP-Jahren einen Spitzenplatz bei rechtsextrem motivierten Gewaltstraftaten und Propagandadelikten in Sachsen-Anhalt ein. Auch wenn es auf den ersten Blick widersprüchlich erscheint, haben gerade vom Aktionsplan geförderte Maßnahmen zur Prävention der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit dazu beigetragen, die Wahrnehmung deutlich zu schärfen. Eine Konsequenz daraus: In Dessau-Roßlau werden viel mehr Fälle bekannt als anderswo im Land. Ein Faktor, der zusammen mit der gestiegenen Anzeigenbereitschaft der Betroffenen und Geschädigten, das hohe Fallaufkommen erklären kann.

Insbesondere die aktive Förderung der LAP-Philosophie durch den Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau hat maßgeblich dazu beigetragen, die strategischen Ziele deutungsmächtig im lokalen Diskurs zu platzieren. Diese proaktive Unterstützung an der kommunalpolitischen Spitze hat viele Türen geöffnet, Berührungspunkte abgebaut und Vertrauen geschaffen.

### 3.3. Entwicklungsbedarf und Zielgruppen

Beim Start im Juli 2007 hat der LAP Dessau-Roßlau eine ganze Reihe von Zielgruppen ausgewiesen, die mit einzelnen Projekten und deren Bausteinen erreicht werden sollten.

Der LAP richtet sich an freie und öffentliche Träger, Initiativen, Behörden, Verbände, Interessenvertretungen, Jugendliche und Erwachsene die:

- bereits zivilgesellschaftlich-demokratisch aktiv sind,
- Interesse an zivilgesellschaftlicher Arbeit in kooperativen Projekten haben,
- konzeptionell gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus vorgehen,
- potentielle oder tatsächliche Opfer von rassistischer, antisemitischer oder rechtsextremer Gewalt darstellen,
- BürgerInnen, die sich noch keine tolerante Position erarbeitet haben.

Als weitere Zielgruppen wurden u. a. Vereine, Verbände und Institutionen, Behörden, MigrantInnen und Flüchtlinge, Polizei und Justiz, Bildungseinrichtungen, Jugendfreizeiteinrichtungen, lokale/regionale WirtschaftsakteurInnen, Sportvereine- und Verbände und die Kommunalpolitik ausgemacht.

Freilich konnten nicht alle vorstellbaren Sozialräume, Interaktionsorte und Zielgruppen des demokratischen Gemeinwesens permanent durch Einzelprojekte erreicht werden. Vielmehr wurden in den einzelnen Förderjahren Schwerpunkte gesetzt. Zudem hat es die kontinuierliche Selbstevaluation ermöglicht, blinde Flecken zu identifizieren. Also solche Zielgruppen und Sozialräume, die nicht im gewünschten Maße mit den Projekten berührt werden konnten. Der LAP hat diese Analysen immer wieder zum Anlass genommen, hier konzeptionell und strategisch nachzujustieren.

So wurde vorwiegend für die Jahre 2007 und 2008 festgestellt, dass der LAP bislang kaum Projekte im Sportsektor fördern konnte und zudem die kooperative Zusammenarbeit mit lokalen/regionalen WirtschaftstakteurInnen als ausbaufähig betrachtet werden müsse. Auf diese bekannten Defizite wurde im Jahr 2009 mit Anpassungen in den Handlungsstrategien- und schritten reagiert, die im Ergebnis zu Entwicklungen geführt haben, die insgesamt als positiv zu bewerten sind. Mit einem integrierten Projekt, in dem mehrere Sportvereine kooperativ zusammen arbeiten, ist es dem Aktionsplan erstmals gelungen, in diesem Bereich eine qualifizierte Einzelmaßnahme auf den Weg zu bringen. Der Projekt- und Konzeptentwicklungsprozess gestaltete sich dabei nicht immer einfach und wurde von der Koordinierungsstelle intensiv moderiert und begleitet. Das gilt mit Einschränkungen auch für die engere Einbindung lokaler Unternehmen. Im Rahmen eines Strategieworkshops im Juni 2009 ist es erstmals gelungen, dass LAP-Träger, zivilgesellschaftliche Gremien und deutungsmächtige AkteurInnen in einen Erfahrungsaustausch mit Unternehmern und lokalen Wirtschaftsverbänden traten, um mögliche Perspektiven einer zukünftigen Kooperation zu beleuchten.

#### 4. Entwicklung der Zielebenen im Gesamtförderzeitraum – Eine Beschreibung

Das Leitbild des LAP Dessau-Roßlau diente von Anfang an als Grundlage für alle formulierten Ziele und Zielebenen:

*Der Lokale Aktionsplan für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau strebt eine weltoffene und tolerante Kultur innerhalb unserer Stadt an. Unser Ziel ist es, verbindliche Strategie zur Demokratieentwicklung zu etablieren. Dabei fassen wir Demokratie nicht nur als politische Staatsform auf, sondern gehen von einer gelebten Demokratie aus, die es gilt als Lebens- und Erlebniswelt auszugestalten. Gerade dieser Charakter macht den LAP innovativ, da er ein ganz bewusster Zusammenschluss von Kommune, Verwaltung und Behörden mit der Zivilgesellschaft und der mannigfaltigen Vereins- und Initiativenlandschaft ist. Daher begreift sich der Aktionsplan als Bewegung durch die es gelingen kann, ganz gezielt vor Ort zu intervenieren, bestehende Defizite als solche zu erkennen und passgenaue lokale Lösungen zu entwickeln.*

Aus diesem zentralen Anspruch heraus, entwickelten alle LAP-Beteiligten in der Stadt die **handlungsleitenden Ziele:**

1. Die BürgerInnen der Stadt Dessau-Roßlau engagieren sich öffentlichkeitswirksam und nachhaltig für Demokratie und Toleranz.
2. Bestehende Bündnisse werden ausgebaut und gefestigt sowie weiterentwickelt und professionalisiert.
3. Zivilgesellschaftliche AkteurInnen sind effektiv und qualifiziert vernetzt.
4. Die BürgerInnen sind über die Themen Demokratieentwicklung und Engagement gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus aufgeklärt und für diesen gesellschaftlichen Bereich sensibilisiert.

In einem permanenten Zielüberprüfungsprozess hat der Aktionsplan in Dessau-Roßlau dafür Sorge getragen, vor allem die Leit- und Mittlerzielen den jeweils gegebenen LAP-Realitäten anzupassen. Es macht weder operativ noch inhaltlich Sinn, einmal festgelegte Ziele als dogmatische und unveränderliche Vorgaben zu betrachten. Ein solch starres Klammern kann Frustrationspotentiale anstauen und sich damit zu einem ausgewachsenen Motivationshemmnis bei allen Beteiligten auswachsen. Ziele zu verändern, ist demnach auch kein Ausdruck eines möglichen Scheiterns, sondern vielmehr eine unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Fortschreibung eines jeden Aktionsplanes.

Auf der Ebene der Leit- und Mittlerziele wurde im gesamten 3. Förderjahr (2009) eine relevante Veränderung vorgenommen. Die tiefer gehende Analyse im Rahmen der Gesamtevaluation hatte gezeigt, dass die notwendige Trennschärfe – nicht nur auf der analytischen Ebene, sondern auch in den Projektrealitäten des Aktionsplanes – zwischen den Leitzielen "Professionalisierung und Ausbau von Bürgerbündnissen- und Initiativen" und der "Qualifizierung der handelnden Akteure" nicht gegeben ist. Hinzu kam die kritische Diskussion darüber, ob die ausschließliche Zielfokussierung auf zivilgesellschaftliche Strukturen in diesem Bereich noch zeitgemäß ist und eine adäquate

Wirkungsmächtigkeit innerhalb der LAP-Gesamtstrategie entfaltet. Vielmehr schien es angezeigt, beide Mittlerziele zusammenzufassen und mit einer Zielgruppenerweiterung zu versehen. Dieser Prozess konnte in 2009 erfolgreich abgeschlossen werden.

Dass Ziele neu zu definieren und die daraus resultierenden inhaltlichen und strategischen Schwerpunktsetzungen darauf abzustellen sind, zeigt vor allem die Fortschreibung des hiesigen Aktionsplanes in der 2. Förderperiode (2011 bis 2013).

Um die Sicherung der Nachhaltigkeit im Sinne einer integrierten Handlungsstrategie zu gewährleisten, muss das Zielgefüge den qualifizierten Herausforderungen angepasst werden. Dies ist ohne eine maßgebliche Weiterentwicklung nicht zu haben, sind diese doch eine logische und konsequente Erweiterung der bisherigen Prämissen. Schließlich befindet sich der Aktionsplan in der 2. Förderperiode auf einem neuen Niveau.

#### **Leitziel (2011):**

Der LAP der Stadt Dessau-Roßlau wird langfristige, verbindliche und integrierte Handlungsstrategien zur Demokratieentwicklung etablieren.

#### **Mittlerziele (2011):**

1. Bestehende Bündnisse und Netzwerke werden erweitert, gefestigt, weiterentwickelt und professionalisiert.
2. Staatliche und nichtstaatliche AkteurInnen kooperieren verbindlich, nachhaltig, gleichberechtigt und beteiligungsorientiert.
3. Die öffentliche Deutungs- und Wirkungsmächtigkeit des Lokalen Aktionsplanes als Instrument der Demokratiestärkung wird systematisch ausgebaut und verstetigt.



## 5. Handlungskonzept, Einzelprojekte und ausgewiesene Schwerpunktfelder – Eine Bilanz

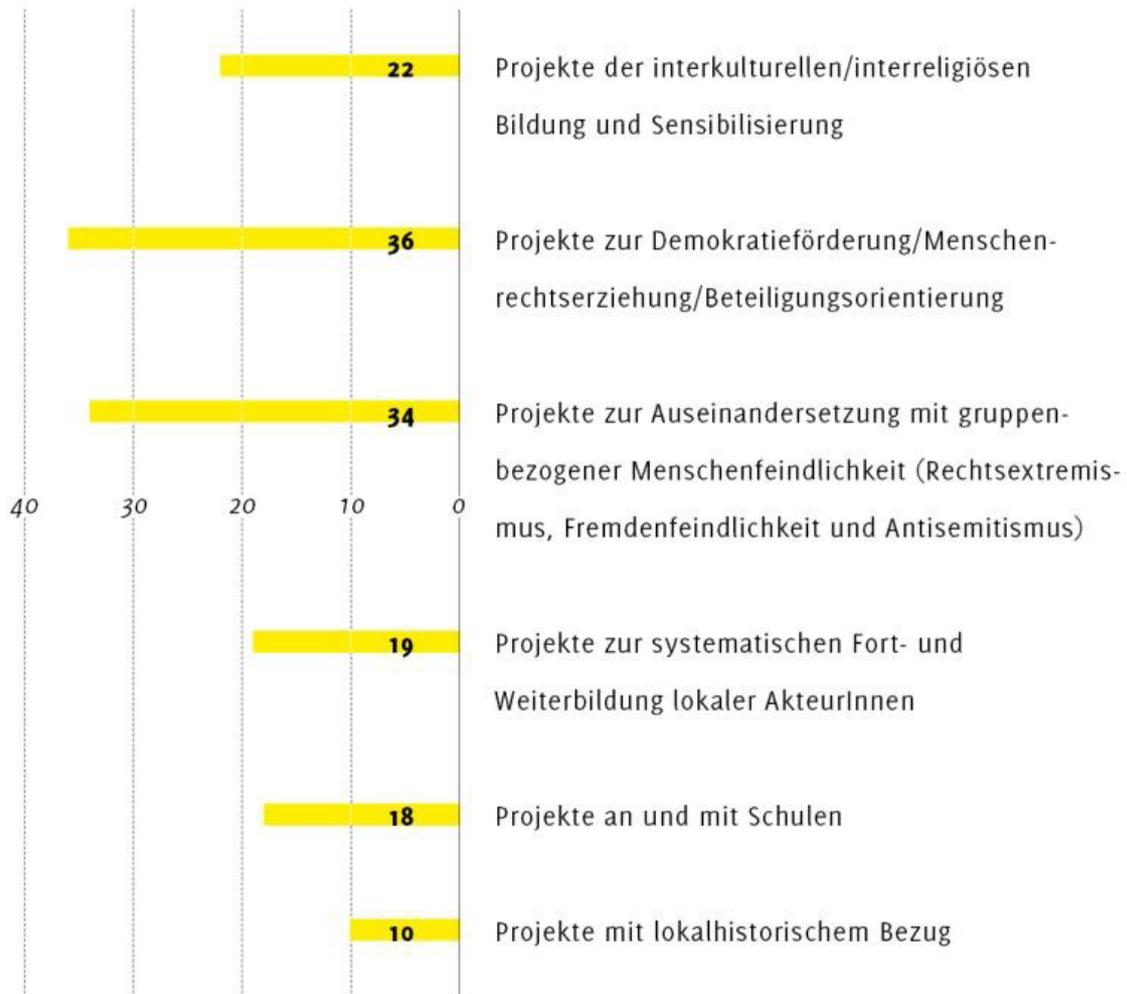
### 5.1. Vorbemerkungen

Am 08. Juli 2007 startete der Lokale Aktionsplan in Dessau-Roßlau. Nach über drei Jahren Laufzeit und am dem Ende der 1. Förderperiode ist es Zeit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Dabei gilt es in einem selbstkritischen Prozess, Fragen zu stellen und diese transparent zu beantworten. Es geht also um Erfolgs- und Evaluationsindikatoren. Hat der LAP seine selbstgesteckten Ziele erreicht und wenn nicht, welche Faktoren sind dafür verantwortlich? Ist die Gesamtstrategie aufgegangen und wurden alle Handlungsfelder gleichermaßen berührt? Haben die Einzelprojekte dazu beigetragen, Veränderungsprozesse in der Stadtgesellschaft anzustoßen, sind sie mithin bei den Menschen angekommen? Welche nachhaltigen Perspektiven in der Präventionsarbeit wurden entwickelt und welche Elemente der Verstetigung von gewachsenen Strukturen und erprobten Modellen sind zu konstatieren? Die folgende Analyse stellt sich all diesen Fragen.

In Dessau-Roßlau wurden im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes bislang 56 Einzelmaßnahmen, davon 19 Integrierte Projekte und 37 Mikroprojekte, mit einem Gesamtbudget von 389.000 Euro unterstützt (Stand bis einschließlich 31. Dezember 2010). Die hohe Qualität der meisten eingereichten Konzepte lässt sich daran ablesen, dass von den 83 Anträgen fast 70 % als förderfähig beschieden wurden. Mit allen LAP-Projekten zusammen erreichten die Träger 27.500 Menschen, was einem Teilnehmerdurchschnitt von 490 pro Einzelmaßnahme entspricht.



*Projektzuordnung nach Handlungsfeldern und inhaltlichen Schwerpunkten\*:*



*\*Mehrfachnennungen pro Projekt sind möglich, da sich konkrete Einzelmaßnahmen innerhalb der Projekte nicht immer ausschließlich nur einem Schwerpunkt zuordnen lassen.*

## 5.2. Gesamtevaluation und Projektübersicht

Der Schwerpunkt aller bisher geförderten Projekte liegt in Handlungsfeldern, die sich der Demokratieentwicklung, der Ausweitung von Mitbestimmungsprozessen und der Menschenrechtserziehung verpflichtet fühlen. Genau zwei Drittel aller Projekte (36) sind diesem Feld zu zuordnen. Dieser im Handlungskonzept des Aktionsplanes als besonders wichtig erachtete Bereich ist damit auf der Projektebene mehr als adäquat vertreten.

Nur geringfügig kleiner, mit knapp 61%, ist der prozentuale Anteil der 34 Projekte, die sich der präventiven Auseinandersetzung mit der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus) beschäftigen. Damit reagiert der LAP Dessau-Roßlau auf einen nach wie vor evidenten Bedarf.

Immerhin 40% aller Projekte (22) fördern Elemente der interkulturellen und interreligiösen Bildung. Vor allem um den in der Stadt unüberhörbar verhafteten alltagsrassistischen Diskurs zu problematisieren, der zweifellos ein nicht unerhebliches Integrationshemmnis darstellt. Diese Projekte setzen zum einen auf Qualifizierungsmodule, zum anderen auf Bausteine der direkten Begegnung, zumeist ohne dabei – gutgemeint oder ungewollt – kulturalistische Klischees noch zu verstärken. Damit stellen die Bildungsträger, Sportvereine, Stadtteilzentren und MigrantInnen-selbstorganisationen vor allem ein strukturelles Defizit der Kommune in den Mittelpunkt ihrer strategischen Überlegungen: Der geringe Anteil von Menschen ohne deutschen Pass. Der AusländerInnenanteil beträgt in Dessau-Roßlau gerade einmal ca. 2,3 %. Dadurch sind Begegnungen zwischen MigrantInnen und der deutschen Mehrheitsbevölkerung an der Supermarktkasse, im Verein oder dem Sonnenstudio nahezu ausgeschlossen. Das wiederum hat zur Folge, dass erworbene und verhaftete Stereotype durch Alltagserfahrungen nur schwerlich abgebaut werden können.

Die 18 Maßnahmen, somit ein Drittel des Gesamtaufkommens, die an oder mit Schulen durchgeführt werden konnten, zeigen, dass der Lokale Aktionsplan mit seinen Angeboten in diesem Sozialraum ankommt. Einige dieser Maßnahmen versuchen indes, in den Einrichtungen durch beteiligungsorientierte Projektansätze einen Prozess der schulinternen Demokratisierung voranzubringen. Dies gelingt bislang nicht immer. Auf der Ebene der geförderten Bildungsprojekte ist zudem festzuhalten, dass der Bereich der Erwachsenenbildung bislang deutlich unterrepräsentiert ist.



Die schematische Gesamtevaluation des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau ergibt folgendes graphisches Bild<sup>1</sup>:

## Problemlagen

(P1) manifester und virulenter Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt

(P2) Integrierte Handlungsstrategien für die wirksame Implementierung von Konzepten zur Demokratieentwicklung in der Kommune nicht ausreichend entwickelt

(P3) Verstärkung des Diskurses / der öffentlichen Debatte um Demokratie und Toleranz erforderlich

## Ziele

[ZA] Die BürgerInnen der Stadt Dessau-Roßlau engagieren sich öffentlichkeitswirksam und nachhaltig für Demokratie und Toleranz.

[ZB] Bestehende Bündnisse werden ausgebaut und gefestigt sowie weiterentwickelt und professionalisiert: staatliche und nichtstaatliche Akteure sind effektiv und qualifiziert vernetzt.

[ZC] Aufklärung über Demokratieentwicklung und Engagement gegen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

## Handlungsfelder

[H6] – koordinierte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/ Deutungsmächtigkeit (-> A)

[H5] – präventive Elemente der Demokratieentwicklung, Mitbestimmung, Partizipation, Beteiligungsorientierung, Menschenrechtsbildung (-> A,C)

[H2] – Projekte in bisher unterrepräsentierten Sozialräumen (-> A,C)

[H3] – systematische Weiterbildung und Qualifizierung / Bildungsbausteine als kontinuierliche Angebote (-> B,C)

[H7] – Ermöglichung v. Perspektiv-wechseln (Zweiklang Prävention und Intervention) (-> B,C)

[H8] – Projekte an und mit Schulen (B,C)

[H1] – Projekte der interkulturellen/ interreligiösen

[H4] – präventive Projekte zur Bekämpfung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (-> C)

## Einzelprojekte

IP-00-07  
IP-01-07  
IP-03-07  
IP-02-08  
MP-02-08  
MP-06-08  
IP-06-08  
IP-07-08  
MP-15-08  
MP-34-08  
MP-36-08  
MP-37-08  
MP-40-08  
MP-43-08  
IP-02-09  
IP-03-09  
IP-04-09  
IP-06-09  
MP-02-09  
MP-04-09  
MP-06-09  
IP-07-09  
MP-08-09  
MP-10-09  
MP-11-09  
MP-12-09  
IP-04-10  
IP-07-10  
MP-02-10  
IP-02-10  
IP-07-10  
IP-03-10  
MP-04-10  
IP-09-10  
IP-10-10

IP-00-07  
MP-01-07  
MP-03-07  
MP-04-07  
IP-02-08  
MP-02-08  
MP-04-08  
IP-06-08  
MP-15-08  
MP-28-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-32-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
MP-40-08  
MP-43-08  
IP-02-09  
IP-06-09  
MP-04-09  
IP-07-09  
MP-11-09  
MP-12-09  
IP-04-10  
IP-02-10  
IP-04-10  
IP-06-09  
MP-02-09  
MP-06-09  
IP-07-09  
MP-11-09  
MP-12-09  
IP-04-10  
IP-02-10  
IP-07-10  
MP-06-10  
MP-04-10  
IP-09-10  
IP-08-10

IP-00-07  
MP-04-08  
MP-15-08  
MP-19-08  
MP-28-08  
MP-30-08  
MP-40-08  
MP-43-08  
IP-02-09  
IP-06-09  
MP-04-09  
IP-07-09  
MP-11-09  
MP-12-09  
IP-04-10  
MP-02-10  
MP-04-10  
IP-09-10  
IP-08-10

MP-01-07  
MP-01-07  
MP-03-07  
IP-02-08  
IP-06-08  
IP-07-08  
MP-19-08  
MP-31-08  
MP-32-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
MP-41-08  
IP-03-09  
IP-04-09  
MP-03-09  
MP-06-09  
MP-09-09  
MP-11-09  
IP-02-10  
IP-03-10  
MP-06-10  
IP-09-10

MP-01-07  
MP-03-07  
IP-02-08  
MP-14-08  
MP-15-08  
MP-24-08  
MP-19-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
IP-06-09  
MP-02-09  
MP-09-09  
MP-10-09  
MP-11-09  
MP-06-10  
IP-08-10

MP-01-07  
MP-01-08  
MP-14-08  
IP-06-08  
MP-15-08  
MP-24-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-34-08  
IP-04-09  
IP-06-09  
MP-02-09  
MP-09-09  
IP-02-10  
IP-07-10  
MP-06-10  
MP-04-10

MP-01-07  
MP-03-07  
MP-01-08  
IP-02-08  
MP-01-08  
MP-02-08  
MP-08-08  
MP-14-08  
IP-06-08  
MP-15-08  
MP-24-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
IP-04-09  
MP-19-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-32-08  
IP-04-09  
IP-06-09  
MP-02-09  
MP-06-09  
MP-08-09  
MP-10-09  
IP-02-10  
IP-03-09  
MP-06-10

IP-00-07  
MP-01-07  
MP-01-08  
MP-03-07  
MP-05-07  
IP-02-08  
MP-01-08  
MP-02-08  
MP-08-08  
MP-14-08  
MP-02-08  
MP-08-08  
MP-14-08  
IP-06-08  
MP-24-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
IP-07-08  
MP-24-08  
MP-30-08  
MP-31-08  
MP-32-08  
MP-34-08  
MP-38-08  
IP-07-09  
MP-40-08  
IP-02-09  
MP-03-08  
MP-08-08  
MP-14-08  
MP-06-08  
MP-31-08  
MP-32-08  
MP-34-08  
MP-36-08  
MP-37-08  
MP-38-08  
MP-40-08  
IP-02-09  
IP-03-09  
IP-04-09  
MP-02-09  
MP-06-09  
MP-07-09  
MP-08-09  
MP-10-09  
IP-04-10  
IP-02-10  
IP-03-10  
MP-06-10  
IP-09-10

<sup>1</sup> Eine Mehrfachzuordnung von Mittelzielen zu unterschiedlichen Problemlagen ist ebenso möglich, wie die Mehrfachzuordnung von Handlungsfeldern zu verschiedensten Mittelzielen. Diese Interkorrelation setzt sich dann konsequenterweise im Verhältnis Einzelprojekte-Handlungsfelder fort.

**Legende:** Träger/Einzelprojekt

## 1. Förderrunde

**IP2-00-07:** Alternatives Jugendzentrum e.V. Dessau, LAP-Koordinierungsstelle

**IP-01-07:** K.I.E.Z. e.V., Entwicklung der Gedenkkultur in der Stadt Dessau-Roßlau

**IP-03-07:** Förderverein Junger Musiker e.V./ Beatclub, Rock gegen Rechts

**MP3-01-07:** Stiftung Evangl. Jugendhilfe St. Johannis/Jugendmigrationsdienst Dessau, Aktionswochen zur inhaltlichen Begleitung der Ausstellung: "anders" - cool!"

**IP-02-07:** Alternatives Jugendzentrum e.V. Dessau, Erinnerungsprojekt Viktoria Petrowna Pjatnizkaja

**MP-03-07:** Stiftung Evangl. Jugendhilfe St. Johannis / Projekt: "mixed up world", "Eine Welt der Vielfalt"- Unterschiede und Vielfalt als Bereicherung erleben - Qualifizierung von Zuwanderern als MultiplikatorInnen

**MP-04-07:** theaterBurg Rosslau e.V., Aktionstag: "Städte für das Leben - Städte gegen die Todesstrafe"

**MP-05-07:** Förderverein Junger Musiker e.V./Beatclub, Vortrags- und Veranstaltungsreihe: "Die Welt als Dorf - Lokalpatriotismus, (regionale) kollektive Identität & Nation

## 2. Förderrunde

**IP-02-08:** Initiative Radio und Fernsehen in Dessau e.V./Offener Kanal Dessau, Videowettbewerb Demokratische Welten

**MP-01-08:** Multikulturelles Zentrum Dessau e.V., Internationale Märchen-Werkstatt

**MP-02-08:** Multikulturelles Zentrum Dessau e.V., Woche der Erinnerung 2008 – Gedenkveranstaltung zum Mord an Alberto Adriano

**MP-04-08:** Freundeskreis des Dessauer Theaters e.V., Gewalt und Aggression – Jugendverhalten heute

**MP-06-08:** „WIR MIT EUCH“ e. V., Aktionstage 2008 zum 10. Jahrestag der Gründung des Dessauer Bündnisses gegen Rechtsextremismus

**MP-08-08:** Deutsch-Afrikanische Initiative in Dessau e.V., Afrikanisch - Deutsche Zusammenkünfte

**MP-14-08:** Schulleiternrat der GS Waldstraße, Vielfalt tut gut - Wir wollen die Heimat unserer ausländischen Mitschüler kennen lernen.

## 3. Förderrunde

**IP-06-08:** TUZ – Tradition und Zukunft e.V., Servicestelle „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“

**IP-07-08:** K.I.E.Z. e.V., Entwicklung der Gedenkkultur in der Stadt Dessau-Roßlau (Phase 2 )

**MP-15-08:** punkt e.V., Kinderstadt Dessopolis 2008

**MP-19-08:** Deutsche Angestellten-Akademie, Di... was? Diversity Management – eine zeitgemäße Methode zum Umgang mit der neuen Vielfalt in der Wirtschaft?

**MP-23-08:** Förderverein Junger Musiker/Beatclub e.V., „Der Verfall von Gesellschaft – Antisemitismus, Xenophobie und die Korrosion der Zivilisation“

**MP-24-08:** Jugendherberge Dessau-Roßlau: Religionen stellen sich vor

**MP-28-08:** Deutsche Angestellten-Akademie Dessau-Roßlau, „Projekte für Demokratie – Aber wie?“

## 4. Förderrunde

**MP-30-08:** SHIA-Familienzentrum Dessau, „Zu Hause - Fremd muss nicht fremd bleiben.“ Ein Präventionsprojekt für Eltern mit Migrationshintergrund

**MP-31-08:** IHK Bildungszentrum Halle-Dessau GmbH, Kinder hier & in Europa

**MP-32-08:** Deutsch-Russischer Arbeitskreis „Dialog“ e.V., Vom Gedenken zum Nachdenken. Wissen

gegen das Vergessen. (Bildungsprojekt gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus, Ausländerfeindlichkeit)

**MP-34-08:** Initiative Radio und Fernsehen in Dessau e.V./Offener Kanal Dessau, Demokratische Welt macht Schule

**MP-36-08:** Förderverein Junger Musiker/Beatclub e.V., „Aktionswochen gegen Antisemitismus Dessau-Roßlau 2007“

**MP-37-08:** MOSANGOLA e.V. Verein der Mosambikanisch-Angolanischen Freundschaft, “WE ARE FAMILY” - das demokratische Stadtpark-Festival

**MP-38-08:** Multikulturelles Zentrum Dessau, „InterWork2008“ Qualifizierungsprogramm für Jugendlichen mit Migrationserfahrung

**MP-40-08:** Von der Rolle e.V., GO SKATING - AGAINST FASCISM BMX und Skateboarding für Demokratie und Toleranz in Dessau-Roßlau

**MP-41-08:** Moses Mendelssohn Gesellschaft Dessau e.V., Kolloquium: Die NS-Judenpolitik in Dessau und Umgebung 1932 bis 1945 und ihre Opfer

**MP-43-08:** Alternatives Jugendzentrum e. V., „Ein Jahr Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz – Resümee, Diskurs und Ausblick“

## 5. Förderrunde

**IP-02-09:** Alternatives Jugendzentrum e. V., Koordinierungsstelle LAP Dessau-Roßlau

**IP-03-09:** Kiez e. V., Entwicklung Gedenkkultur in der Stadt Dessau-Roßlau (Phase 3)

**IP-04-09:** Deutsche Angestellten-Akademie, Phase II. und III. Servicestelle "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage"

**IP-06-09:** punkt e. V., "Kinderstadt Dessopolis 2009"

**MP-02-09:** Offener Kanal - Initiative Radio und Fernsehen Dessau e. V., "Einbürgerung im Test"

**MP-03-09:** Alternatives Jugendzentrum e. V., "Die Kunst der Erinnerung"

**MP-04-09:** Alternatives Jugendzentrum e. V., "LAP 2009 - Bilanz und Ausblick"

**MP-06-09:** IHK Bildungszentrum Halle-Dessau GmbH, "Erzieher/innen - fit für Europa"

## 6. Förderrunde

**IP-07-09:** Basketball Club Anhalt e.V., Sport ist bunt – für eine demokratische Vereinslandschaft

**MP-08-09:** Förderverein Junger Musiker e.V., Der Kampf gegen Antisemitismus. Funktion und Folgen seiner gesellschaftlichen Verankerung.

**MP-09-09:** Deutsche Angestellten-Akademie, Justiz im Nationalsozialismus

**MP-10-09:** Initiative Radio und Fernsehen in Dessau e.V./Offener Kanal Dessau, Gebratene Tauben

**MP-11-09:** Alternatives Jugendzentrum e. V., Strategieworkshop: „Gelebte Demokratie aber wie? - Perspektiven und Handlungsstrategien für ein weltoffenes Dessau-Roßlau“

**MP-12-09:** Alternatives Jugendzentrum e. V., Startschuss zur Netzwerkgründung: „Gelebte Demokratie für Dessau-Roßlau“

## 7. Förderrunde

**MP-02-10:** Image- Broschüre: „Drei Jahre Lokaler Aktionsplan für Demokratie und Toleranz – Was bleibt?“, Alternatives Jugendzentrum e. V.

**IP-02-10:** Deutsche Angestellten-Akademie GmbH, Servicestelle „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ Nachhaltigkeit und Vernetzung

**IP-03-10:** K.I.E.Z. e.V., Entwicklung der Gedenkkultur in Dessau-Roßlau (Phase 4)

**IP-04-10:** Alternatives Jugendzentrum e. V., Koordinierungsstelle Lokaler Aktionsplan Dessau-Roßlau

**IP-07-10:** Förderverein Junger Musiker/ Beatclub e.V., Antirassistisches Gedenkkonzert – Schulwettbewerb und Konzert zum Gedenken und zur Erinnerung anlässlich des 10. Jahrestages des Mordes an Alberto Adriano

## 8. Förderrunde

**MP-04-10:** Von der Rolle e.V., „Skating Up! – Aktiv gegen rechts“ BMX & Skateboard Anfängerkurse an regelmäßigen Tagen, Schulen und lokalen Veranstaltungen

**MP-06-10:** UC [ju:'si:] e.V. - Verein zur Förderung von Kultur, Bildung und Medienkompetenz -, "OUT OF BABYLON" – die interkulturelle Veranstaltungsreihe – Filme | Vorträge | Workshops | Pressekonferenz

**IP-09-10:** Alternatives Jugendzentrum e. V., GELEBTE DEMOKRATIE in Dessau-Roßlau – Aufbau und Qualifizierung des Netzwerkes

**IP-08-10:** Initiative Radio und Fernsehen in Dessau e.V./Offener Kanal Dessau, "Kinder erfragen Demokratie - Kinder fragen Bürger

**Extraprojekt** - Verstetigung -

**IP-10-10:** Förderverein Junger Musiker/ Beatclub e.V., Einrichtung und Publizierung einer internetgestützten Datenbank (Mediathek)

<sup>2</sup> IP = Integriertes Projekt

<sup>3</sup> MP = Mikroprojekt

### 5.2.1. Problemlagen-Mittlerziel-Korrelation

die tabellarische Darstellung ergibt folgendes Bild:

<b>Problemlagen</b>	<b>Summe der Ziele</b>
<b>P1</b> [Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit]	<b>2</b>
<b>P2</b> [Konzepte zur Demokratieentwicklung in der Kommune sind nicht ausreichend entwickelt]	<b>2</b>
<b>P3</b> [Verstetigung des Diskurses/der öffentlichen Debatte um Demokratie und Toleranz ist erforderlich]	<b>3</b>

Die Zuordnung hat sich in der Laufzeit des Aktionsplanes verändert. Das kann vor allem mit der Tatsache in Verbindung gebracht werden, dass der LAP in Dessau-Roßlau mittlerweile nur noch drei statt vier Kernziele ausweist. Da die notwendige Trennschärfe – nicht nur auf der analytischen Ebene, sondern auch in den Projekten des LAP – zwischen der Professionalisierung und dem Ausbau von Bürgerbündnissen- und Initiativen (Altziel: ZB) und der Qualifizierung der handelnden Akteure (Altziel: ZC), nicht gegeben war, wurden beide Ziele zusammengefasst. Dieses Neuziel (siehe ZB in der graphischen Gesamtdarstellung) hat zudem in seiner Ausrichtung eine Erweiterung erfahren, die einer Anpassung an die LAP-Realitäten geschuldet ist. Die ausschließliche Fokussierung auf zivilgesellschaftliche Strukturen entsprach nicht mehr den tatsächlichen Anforderungen an eine integrierte Handlungsstrategie in der Stadt. Vielmehr kommt in der neuen Zielformulierung die Notwendigkeit zum Ausdruck, dass staatliche und nichtstaatliche AkteurInnen bei der stärkeren Ausprägung einer demokratischen Alltagskultur auf Augenhöhe interagieren.

Die tiefer gehende Analyse in den weiteren Schritten des logischen Modells zeigt, dass insbesondere die Mittlerziele A und C, vermittelt über die Handlungsfelder des Aktionsplanes, von fast allen Einzelmaßnahmen berührt werden. Damit verdichtet sich das Bild dahingehend, dass es sich beim öffentlichen Engagement für Demokratie und Toleranz (ZA) und der Sensibilisierung für Erscheinungsformen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und der damit korrespondierenden Ausprägung einer demokratischen Alltagskultur (ZC), um die zentralen und handlungsleitenden Elemente im hiesigen Aktionsplan handelt.

## 5.2.2. Mittlerziel-Einzelprojekt-Korrelation

die tabellarische Darstellung ergibt folgendes Bild:

Mittlerziele	Summe der Einzelprojekte
<b>ZA</b> Die BürgerInnen der Stadt Dessau-Roßlau engagieren sich öffentlichkeitswirksam und nachhaltig für Demokratie und Toleranz.	<b>46</b>
<b>ZB</b> Bestehende Bündnisse werden ausgebaut und gefestigt sowie weiterentwickelt und professionalisiert: Staatliche und nichtstaatliche AkteurInnen sind effektiv und qualifiziert vernetzt.	<b>37</b>
<b>ZC</b> Die BürgerInnen sind über die Themen Demokratieentwicklung und Engagement gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus aufgeklärt und für diesen gesellschaftlichen Bereich sensibilisiert.	<b>47</b>

Das Mittlerziel-Einzelprojekt-Verhältnis bestätigt und illustriert die Analyseergebnisse, wie sie in der Problemlagen-Mittlerziel-Korrelation getroffen wurden. Die 46 Treffer beim Ziel A belegen, dass bei bislang 56 geförderten Projekten fast 85 % der Einzelmaßnahmen auf dieses Kernelement des Aktionsplanes abgestellt sind.

Beim Ziel C ist die Quote vergleichbar. Dieses Bild zeigt zudem, dass es im Verlaufe des Aktionsplanes gelungen ist, die Projekte tatsächlich mit den ausgewiesenen Zielen in Einklang zu bringen. Daran kann auch die geringere Quote beim Mittlerziel B nichts ändern, bewegt sie sich doch mit 60 % am Projektgesamtaufkommen auf einem ausgesprochen hohen Niveau. Diese verstärkte Korrelation beim Ausbau von zivilgesellschaftlichen Strukturen und der Kooperation zwischen staatlichen und nichtstaatlichen AkteurInnen kommt nicht von ungefähr. Während das Trefferbild beim Ziel B in vorangegangenen Evaluationen (2008; 2009) vakant geringer ausfiel, ist insbesondere in den letzten 12 LAP-Monaten hier eine deutliche Steigerung zu erkennen. Diese hängt vor allem mit Prozessen und Projekten zusammen, die sich auf den Prozess der Gründung und Implementierung des Netzwerkes GELEBTE DEMOKRATIE fokussierten.



### 5.2.3. Handlungsfeld-Einzelprojekt-Korrelation

die tabellarische Darstellung ergibt folgendes Bild:

<b>Handlungsfelder</b>	<b>Summe der Einzelprojekte</b>
<b>H1</b> [interkulturelle, interreligiöse Kompetenzen: Bildung / Austausch / Begegnungen]	<b>28</b>
<b>H2</b> [Maßnahmen / Projekte in bisher unterrepräsentierten Sozialräumen]	<b>19</b>
<b>H3</b> [systematische Weiterbildung und Qualifizierung / Bildungsbausteine als kontinuierliches Angebot]	<b>22</b>
<b>H4</b> [Aufklärung / Information / Vermittlung von Basiswissen: gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit / historischer Nationalsozialismus / Alltagsrassismus / Lebenswirklichkeit von MigrantInnen]	<b>38</b>
<b>H5</b> [präventive Elemente der Demokratieentwicklung- resp. Erziehung: Aspekte der Mitbestimmung / Partizipation / Beteiligungs- und Gemeinwesenorientierung / Menschenrechtserziehung]	<b>31</b>
<b>H6</b> [koordinierte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit]	<b>35</b>
<b>H7</b> [Ermöglichung von Perspektivwechseln (Zweiklang aus Prävention und Intervention)]	<b>17</b>
<b>H8</b> [Projekte an und mit Schulen]	<b>17</b>

Dass Maßnahmen und präventive Projekte, die sich der Aufklärung, Sensibilisierung und Information widmeten, mit insgesamt 38 Markierungen den größten Anteil ausmachten, verwundert beim konzeptionellen Charakter des Aktionsplanes in Dessau-Roßlau kaum. Spiegelt doch dieser Aktions- und Präventionsschwerpunkt die aus der Defizitbeschreibung zu destillierenden tatsächlichen Bedarfe wider.

Dass der LAP in der Doppelstadt ein besonderes Gewicht auf begleitende öffentlichkeitswirksame Maßnahmen und Kampagnen legt, war indes schon den vorangegangenen Analysen zu entnehmen.

Durch koordinierte Anstrengungen ist es zudem gelungen, die Lücken in unterrepräsentierten Sozialräumen, vor allem im Sport- und Wirtschaftsbereich, zu minimieren (19 Treffer). Wobei hier kritisch anzumerken ist, dass gerade im Rahmen von integrierten Projekten das Engagement von Vereinen und Unternehmen aus diesen gesellschaftlichen Subsystemen ausbaufähig ist.

Die an sich erfreuliche Zahl von 22 Projekten die mit dem Weiterbildungs- und Qualifizierungsbereich korrespondierten, wird durch den Umstand getrübt, dass es bislang nicht ausreichend gelungen ist breit angelegte Maßnahmen der Erwachsenenbildung dauerhaft zu implementieren. Die Fort- und Weiterbildungen im Rahmen der LAP-Projekte besuchen oftmals Teilnehmer, die schon eine Sensibilisierungsbiographie mitbringen. In Sachen Bildung und Aufklärung eher schwer anzusprechende Zielgruppen, beispielsweise SeniorInnen, konnten bislang kaum erreicht werden.

### 5.3. Kinderstadt DESSOPOLIS – Ein Projektbeispiel aus dem Handlungsfeld Demokratieentwicklung/Kinder- und Jugendbeteiligung

Seit 2007 hat Dessau-Roßlau in jedem Sommer für eine Woche einen neuen Stadtteil – DESSOPOLIS-, eine Stadt wie jede andere. Neben Rathaus, Kirche, Universität, Arbeitsamt und Arztpraxis gibt es zahlreiche Geschäfte: ein Fotostudio, einen Friseursalon, einen Baumarkt, eine Apotheke und eine Gärtnerei. Bürgermeister und Bürgermeisterin und die Stadträtinnen und Stadträte dürfen allerdings, wie übrigens alle Einwohner und Einwohnerinnen, nicht älter als 14 Jahre sein. Hier haben Kinder und Jugendlichen eine Woche lang die Gelegenheit, spielend zu entdecken, was politische Teilhabe und demokratische Mitbestimmung bedeuten. Nebenbei gibt es auch die Möglichkeit, sich in der Arbeitswelt auszuprobieren. DESSOPOLIS besitzt nämlich zahlreiche Arbeitsstätten, unter anderem ein Krankenhaus und verschiedene Handwerksbetriebe.



Der LAP Dessau-Roßlau will mit dieser gesellschaftlichen Teilhabe die Partizipation von Kindern in der demokratischen Stadtgesellschaft stärken. Das Projekt ist hierfür ein praktisches Beispiel. Nur durch die aktive Beteiligung der Kids in allen Umsetzungsphasen, kann die Kinderstadt überhaupt funktionieren. Der Zusammenhang von Arbeit, Produktion, Lohn, Verkauf, Freizeit, Kultur und Kommunalpolitik standen nicht nur in einem Konzept, sondern wurden gelebt und altersspezifisch verwirklicht. Regelmäßige Wahlen, Hochzeiten und der Kredit bei der Bank: Alles aus dem Leben gegriffen.

#### **5.4. SKATING UP! – AKTIV GEGEN RECHTS - Ein Projektbeispiel aus dem Handlungsfeld der Rechtsextremismusprävention**

Mit Skateboard und BMX-Rad gegen Nazis? Ganz so simpel kommt das Projekt des Vereins „Von der Rolle“ wahrlich nicht daher. Vielmehr stehen die Vermittlung demokratischer Werte und eines toleranten Miteinanders im Mittelpunkt. Die Botschaft lautet: Integrieren statt Ausgrenzen.

Dass dieses Konzept auch in einer als sehr individuell und unangepasst markierten Jugendkultur funktionieren kann, hat der Verein bereits in der Vergangenheit bewiesen. Sein Engagement beim Stammtisch SPORT IST BUNT belegt zudem, dass auch ausgewiesene Randsportarten, die in den etablierten Strukturen oft nur ein Nischendasein fristen, ihren Beitrag zur Verfestigung einer demokratischen Alltagskultur erbringen können.

SKATING UP! setzt vor allem auf die Stärkung individuellen Fähigkeiten. Es will den Kids nicht nur ein attraktive Angebot zur Freizeitgestaltung machen, sondern ihre Persönlichkeitsentwicklung positiv beeinflussen. Dahinter steht die Idee: Wer Lebensfreude, Esprit und Weltoffenheit als handlungsleitendes Motiv für sich entdeckt hat, der grenzt Menschen wegen ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder ihren sexuellen Orientierung nicht aus, der ist zumindest teilimmunisiert gegen rechtsextreme und rassistische Einstellungs- und Handlungsmuster.



In der BMX- und SkaterInnenszene, die allgemein wenig Affinität zum Rechtsextremismus in sich trägt, ist es sicherlich einfacher Anknüpfungspunkte zu finden, als in anderen Bereichen. Dass dies kein Automatismus ist, es nicht reicht gemeinsam Hip Hop zu hören, ist den Projektmachern nur allzu bewusst. Deshalb haben sie nach Modellen einer jugendspezifischen Ansprache gesucht und diese auch gefunden.

In Kursen für Anfänger konnten interessierte Kinder und Jugendliche ihre ersten Roll- und Fahrversuche unter der Anleitung kompetenter Trainer absolvieren und erstmals die Luft dieser Jugendkultur schnuppern. Dabei sah diese Form der Nachwuchsförderung eine aktive Einbindung

und Beratung der Eltern vor. Dass dort nicht nur über den Sport gesprochen wurde, verstand sich von selbst. Eine Veranstaltungsreihe zur Rechtsextremismusprävention und Projekttag an Schulen komplettierten die Bausteine von SKATING UP!

## **6. Ergebnisse und Erfahrungen als reflexiver Prozess**

### **6.1. Steuerungsinstrumente, Kooperationsgeflechte, Beteiligungsverfahren und Gremienarbeit**

#### **6.1.1. Der Begleitausschuss**

Zwei Drittel (sechs von neun) der Mitglieder des Begleitausschusses sind der lokalen Zivilgesellschaft zu zuordnen. Zwei Mitglieder aus dem Bereich der Verwaltung und ein Mitglied der ansässigen Polizeistruktur vervollständigen das gesellschaftlich breit aufgestellte Entscheidungsgremium. Diese Zusammenarbeit zwischen staatlichen Akteuren und Vertretern zivilgesellschaftlicher Gremien treibt die Vermittlung von LAP-relevanten Themen institutionsübergreifend voran und erreicht darüber hinaus eine basisnahe Vernetzung und Interaktion der LAP-Strukturen in der lokalen Zivilgesellschaft.

Diese ebenbürtige Kooperation im Begleitausschuss hat in den vergangenen drei Jahren den Austausch und die Zusammenarbeit verschiedener AkteurInnen sehr viel effektiver als zuvor gestaltet. Vermittlung von Basiswissen zu LAP-relevanten Themen findet nun vermehrt kooperativ auf Augenhöhe statt. Schulen und Polizei führen beispielsweise beteiligungsorientierte Projekte in Zusammenarbeit mit Vertretern aus zivilgesellschaftlichen Bündnissen in Dessau-Roßlau durch und ergänzen sich dabei gegenseitig, um präventive Elemente der Demokratieentwicklung, Partizipation und Menschenrechtsbildung möglichst effektiv zu vermitteln.

Durch die gleichberechtigte Arbeit im Begleitausschuss ist zudem auch eine breitere Öffentlichkeitsarbeit von Partnern für Partner erreicht worden. Somit werben EinzelakteurInnen innerhalb des Gremiums Teilnehmer und Unterstützer für LAP-geförderte oder eigene Projekte. Zudem verstärkt diese breite Unterstützung von Einzelmaßnahmen auch die mediale Wahrnehmung und erhöht somit die Deutungsmächtigkeit der Gesamtstrategie.

#### **6.1.2. Die Koordinierungsstelle**

Die Koordinierungsstelle des Lokalen Aktionsplanes Dessau-Roßlau ist im Alternativen Jugendzentrum e. V. angesiedelt, das von der Stadt Dessau-Roßlau auf Grund mannigfaltiger Vorerfahrungen im Handlungsfeld mit der Einrichtung einer Koordinierungsstelle betraut wurde. Insgesamt sind der Koordinierungsstelle mehrere Arbeits- und Schwerpunktbereiche zuzuordnen:

##### **Beratung**

Ein Aufgabenbereich der Koordinierungsstelle besteht in der Beratung von Vereinen, Verbänden und Initiativen bei der Beantragung eines Projektes. Die Koordinierungsstelle unterstützt bei der Erstellung von inhaltlichen Konzepten und dem notwendigen Projekt- und Organisationsmanagement.

##### **operative, strategische und inhaltliche Unterstützung des Begleitausschuss**

Die Koordinierungsstelle unterstützt und begleitet das Wirken des Begleitausschusses intensiv. Dazu gehört insbesondere die Vorbereitung, Durchführung und Moderation der regelmäßigen Sitzungen (operativ-formelle Handlungsfähigkeit), die inhaltlich-konzeptionelle Aufbereitung von Projektanträgen, die Gewährleistung der internen Kommunikation und die inhaltliche Strukturierung der Diskurse, um die inhaltliche Fortschreibung und die Evaluation des LAP.

### **Selbstevaluation, Controlling und Qualitätssicherung**

Die Selbstevaluation, sowohl der geförderten Einzelmaßnahmen, als auch des gesamten Aktionsplanes, stellt einen weiteren Schwerpunkt der Koordinierungsstelle dar. Dazu wird auf Grundlage gesammelter Projektdaten- und Ergebnisse eine umfangreiche Analyse erstellt, aus der dann notwendige Maßnahmen für eine inhaltliche Fortschreibung respektive inhaltlich-konzeptionelle Nachjustierungen destilliert werden. In diesem Kontext arbeitet die Koordinierungsstelle eng und kooperativ mit dem Begleitausschuss und der wissenschaftlichen Begleitung des Bundesprogramms zusammen.

### **strategische Öffentlichkeitsarbeit**

siehe Punkt 6.3.

Da die Koordinierungsstelle neben dem LAP-Begleitausschuss die Schnittstelle und Verstärkerinstitution ist, die die strategischen Prozesse und inhaltlichen Diskurse bündelt und strukturiert, ist ihr Wirken für eine erfolgreiche Umsetzung und Implementierung des Aktionsplanes von großer Bedeutung. Damit kann letztlich gewährleistet werden, dass die einzelnen Schritte des Verfestigungsprozesses in alle LAP-Gremien hinein gespiegelt werden und auf diesem Weg zudem alle beteiligten AkteurInnen und Institutionen auf Augenhöhe mitgenommen werden. Schon jetzt sind Veränderungen in der lokalen Trägerlandschaft zu konstatieren, die ursächlich auch auf die Existenz des LAP zurückzuführen sind. Dadurch, dass beispielsweise in der Antrags- und Konzeptentwicklungsphase durch die Koordinierungsstelle immer wieder auf die Notwendigkeit integrierter Handlungsstrategien hingewiesen wird, haben sich bei einigen Trägern, aber auch innerhalb der Kommunalpolitik und der Verwaltung, bereits erste Erweiterungen des Selbstverständnisses eingestellt. Vor allem die Notwendigkeit, kooperativ, beteiligungsorientiert und auf Augenhöhe gemeinsam Projekte und Maßnahmen umzusetzen, tragen in sich ein nachhaltiges Moment.

### **6.1.3. Das Ämternetzwerk**

Bisher ist es nicht gelungen das Ämternetzwerk als Ort zu nutzen, wo gegebenenfalls Impulse für die inhaltliche Fortschreibung des Aktionsplanes diskutiert werden. Beteiligungsorientierung und Mitbestimmung findet daher nur sehr eingeschränkt statt. Das Ämternetzwerk fungiert bisher eher als Service- und Dienstleistungsgremium, um LAP-Träger unbürokratisch bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Daraus resultiert zudem, dass der Aktionsplan in einigen Bereichen der Verwaltung noch nicht im gewünschten Maße verankert ist.

### **6.1.4. Die interne Kommunikation**

Der kontinuierliche und verbindliche Austausch zwischen den AkteurInnen, insbesondere des Begleitausschussmitgliedern, ist von eminenter Bedeutung. Nur auf dieser Grundlage kann die Wirksamkeit des Aktionsplanes prozesshaft nachvollzogen werden. Außerdem gilt es hier, innerhalb des Begleitausschusses Informationshierarchien zu vermeiden, um so als Gremium in der öffentlichen Außenwirkung aussagekräftig zu sein. Die interne Kommunikation wird von der Koordinierungsstelle in Kooperation mit der Stadt Dessau-Roßlau umgesetzt. Dazu werden sowohl ereignisunabhängige informelle Wege genutzt (e-mail-Verteiler), als auch regelmäßige Zusammenkünfte und die Sitzungen des Begleitausschusses. Zur internen Kommunikation zählt jedoch über die Struktur Koordinierungsstelle/Begleitausschuss hinaus, ebenso der enge und vernetzte Austausch mit LAP-Projekträgern und der lokalen Vereins- und Initiativenlandschaft. Mit dem Jugendamt als federführenden kommunalen Ansprechpartner gibt es eine klar strukturierte und verlässliche Kooperation und Arbeitsteilung mit der Koordinierungsstelle und dem Begleitausschuss, die zudem auf Augenhöhe stattfindet. Das steigert die Effizienz operativer und inhaltlicher Verfahren in den Steuerungsprozessen.

## **6.2. Nachhaltigkeit und regionale Entwicklungskonzepte**

Während der Lokale Aktionsplan in den letzten 36 Monaten trotz steter Bemühungen seine Leitziele nicht in maßgeblichen kommunalen Entwicklungskonzepten festschreiben konnte, ist dies nun mit dem Netzwerk GELEBTE DEMOKRATIE erstmals gelungen. Und das sogar im bis 2025 gültigen „Konzept der Konzepte“: Dem Stadtleitbild.

## **6.3. Strategische Öffentlichkeitsarbeit**

Die abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit zwischen den LAP-Gremien und Projektträgern greift erfolgreich. So sind die Zugriffszahlen auf die Homepage, auf der u. a. ausführlich Projekte vorgestellt werden, im Förderjahr 2010 gestiegen. Zudem haben weit über 600 UserInnen den regelmäßigen Newsletter abonniert. Lokale und regionale Medien haben in weit über 400 Beiträgen, Artikeln und Features über Einzelprojekte und den gesamten Aktionsplan berichtet. Gerade im Bereich der strategischen Öffentlichkeitsarbeit schlägt sich die Unterstützung durch die Verwaltungsspitze, den Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau, positiv nieder. Nicht zuletzt dadurch ist der LAP in der Stadt als Marke sichtbar.

## **7. Perspektiven/Herausforderungen zur Stärkung der demokratischen Alltagskultur**

Für die Umsetzung der Gesamtstrategie des LAP Dessau-Roßlau in seiner 2. Förderperiode (2011 bis 2013) leiten sich zukünftige Herausforderungen ab. Eine besteht zweifellos darin, die inhaltliche und operative Ausrichtung des Netzwerkes GELEBTE DEMOKRATIE permanent zu begleiten und damit zu qualifizieren. Immerhin wurde das Netzwerk als das Verstetigungselement des Aktionsplanes ins Leben gerufen. Die professionelle und beteiligungsorientierte Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements für DEMOKRATIE, VIELFALT und LEBENSFREUDE in Dessau-Roßlau braucht – wenn sie nicht saisonales Stückwerk bleiben soll – eine nachhaltige Perspektive und entsprechende Rahmenbedingungen. Ehrenamtliche AkteurInnen und Strukturen können in einem Gemeinwesen nur dann wirksam agieren, wenn sie auf eine fachkompetente Beratung und Unterstützung zurückgreifen können.

Das Netzwerk bietet die Möglichkeit, durch die aktive Einbindung von noch mehr Menschen, Institutionen und Wirtschaftsunternehmen, die bisher kaum oder nur sehr marginal als Träger der LAP-Philosophie identifiziert werden konnten, Türen zu öffnen. Dadurch entstehen andere Perspektiven und Zugänge. Offene Türen, die es ermöglichen, mit der Idee einer demokratischen Alltagskultur Zielgruppen zu erreichen, die sich der intensiven Werbung zum aktiven Mitgestalten bislang eher entzogen haben. Neue Zugänge in der Ansprachekultur, die bei den AdressatInnen reflexiv ankommt und somit Motivations- und Sensibilisierungsschübe auslösen können.

Zudem wird der hiesige Aktionsplan in der 2. Förderperiode weit weniger Mittel (Degression) für die Projektförderung zur Verfügung haben. Dies macht es zwingend erforderlich, strategische Schwerpunkte zu setzen, dezidierte Handlungsfelder auszuweisen und vor allem solche Maßnahmen als förderfähig zu markieren, denen zuerst nachhaltige Verstetigungsmomente inne wohnen. Dazu gehört beispielsweise die noch stärkere Produktorientierung, eine Fokussierung auf wirkungsmächtige Diskurse in der lokalen Öffentlichkeit und die Qualifizierung vieler LAP-Projektträger und AkteurInnen. Die LAP-Gremien haben sich bereits jetzt darauf verständigt, bei diesen notwendigen Qualifizierungs- und Professionalisierungsprozessen auf die Entwicklung und verpflichtende Festschreibung von zukünftigen Qualitätskriterien zusetzen, die dann ausnahmslos für alle geförderten Projekte gelten werden.

Eine als ungewöhnlich zu bezeichnende Konstellation stellt die ambivalente Haltung gegenüber dem

LAP auf kommunalpolitischer Ebene dar. Die kommunalpolitische Spitze in dieser Stadt, so die nicht neue Analyse, engagiert sich für Demokratie und Toleranz und unterstützt den Lokalen Aktionsplan, forciert die Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus und hat sich nicht zuletzt für den Aktionsplan stark gemacht. Während jedoch an der kommunalpolitischen Basis und im Stadtrat die Handlungsfelder Demokratieförderung und Rechtsextremismusprävention, von wenigen Ausnahmen abgesehen, keinen exponierten Stellenwert einzunehmen scheinen. Auch wenn sich seit der LAP-Ära hier einiges bewegt hat, ist eine positiv besetzte Profilierung der hiesigen Parteienlandschaft im Themenkreis kaum zu erkennen. Gerade aus der Kommunalpolitik vermissen nicht nur zivilgesellschaftliche AkteurInnen Impulse für eine Anerkennungs- und Solidarisierungskultur. Hier gilt es, durch direkte Ansprache und mit Hilfe von unmittelbarer – mithin projektbezogener – Einbindung den Sensibilisierungsgrad deutlich zu steigern.



## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Koordinierungsstelle und Begleitausschuss des Lokalen Aktionsplanes für Demokratie und Toleranz der Stadt Dessau-Roßlau

**V. i. S. d. P.:** Steffen Andersch, Schlachthofstr. 25, 06844 Dessau-Roßlau

**Redaktionsschluss:** 21. Juni 2011

**Erscheinungsdatum:** 07. Juli 2011

**Redaktion:** Steffen Andersch

**Lektorat & Korrektur:** Carolin Doller

**Gestaltung:** Steffen Andersch